



Weihnachtslied – etwas anders

Weihnachten ist das Fest der Lieder. Zu keiner anderen Zeit im Jahr wird so viel gesungen und musiziert. Und nur selten sind wir so empfänglich für Klänge und Melodien wie an diesen Tagen. Wir haben unsere Lieblingslieder, ohne die wir uns Weihnachten gar nicht vorstellen können.

Es wird Sie sicher überraschen, welches Lied mein Favorit ist. Leonard Cohen, der kanadische Dichter und Songwriter, hat es vor vielen Jahren geschrieben. Vor allem der ungewöhnliche Refrain macht es für mich zu einem ganz besonderen Weihnachtslied. Auf Englisch lautet er: „There is a crack in everything, that’s how the light gets in“ – auf Deutsch: „Alles hat irgendwo einen Riss, aber genau das ist der Spalt, durch den das Licht einfällt.“ Ein genialer Satz – von Leonard Cohen mit seiner dunklen, geheimnisvollen Stimme mehr gehaucht als gesungen. Ein Satz, der unter die Haut geht, und den man sich gut einprägen kann: Täglich sind wir mit Rissen konfrontiert. Unsere Welt ist brüchig und unvollkommen, das menschliche Leben zerbrechlich und vergänglich. Aber gerade das eröffnet uns den Blick in die Tiefe. Gerade das weckt unsere Sehnsucht nach Harmonie. Gerade das macht uns empfänglich für die Hoffnungsschimmer, die in unser Leben fallen.

Besser kann man die Weihnachtsbotschaft nicht auf den Punkt bringen: In unsere zerrissene Welt, in unser verletzliches Leben kommt das Licht. Wo wir um uns herum Zerstörtes und Zerbrochenes sehen, und wo wir uns selbst kaputt und verwundet fühlen – genau da kann eine neue Welt, eine andere Wirklichkeit aufleuchten. Der, dessen Geburtstag wir feiern, will den Himmel in unsere oft so armselige Erde hereinscheinen lassen. Er möchte die Risse, die Bruchstellen um uns und in uns aufhellen.

Ich denke an den Riss von Hass und Streit, von Terror und Gewalt – ein Riss, der durch Länder und Völker geht, durch Religionen und Konfessionen, durch Gemeinschaften und Familien. Wieder geht ein Jahr zu Ende, in dem uns dieser Riss fast täglich vor Augen gestellt wurde. Er macht uns bewusst, wie schmerzlich wir den Frieden vermissen und wie sehr wir uns nach Versöhnung und Verständnis sehnen. Und genau dadurch kann der in unser Leben kommen, den wir als „das ewige Licht“ besingen, das der Welt „einen neuen Schein“ gibt: Er motiviert uns, im Anderen nicht den Gegner, sondern zuerst den Mitmenschen zu sehen. Er inspiriert uns zu einer kreativen Liebe, die den Feind nicht ewig Feind bleiben lässt, die auch ihm respektvoll und offen begegnet.

Ich denke auch an den Riss der Einsamkeit, der sich durch das Leben vieler Menschen zieht, die einen lieben Angehörigen verloren haben, die sich in ihrer Trauer allein fühlen, die von anderen enttäuscht worden sind. Dieser Riss lässt sie immer wieder spüren, wie sie auf Gemeinschaft und Begegnung hoffen. Und genau dadurch kann der in ihr Leben kommen, von dem wir in diesen Tagen so innig singen: „Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine Sonne.“ Er hat damals Gemeinschaft gestiftet, indem er alle an seinen Tisch eingeladen hat – und er kann auch heute Menschen zusammenführen und sie so ahnen lassen, wie wertvoll sie sind.

Ich denke an den Riss der Krankheit, mit dem viele ständig konfrontiert sind – ein Riss, der ihre Lebenspläne zerstören kann und sie ihre Hilflosigkeit und Ohnmacht deutlich erkennen lässt. Er weckt den Wunsch nach Heilung und Heil. Und genau dadurch kann der in ihr Leben kommen, von dem wir so gerne singen möchten: „Ich danke dir, du wahre Sonne, dass mir dein Glanz hat Licht gebracht.“ Wir wissen, wie intensiv er sich den Kranken zugewandt hat, und wir lernen von ihm, wie heilsam Nähe und Zuwendung sein können, wie ein offenes Ohr Wunder wirken kann.

Wir müssten noch viele Risse aufzählen, die wir in uns selbst, in unserer Umgebung und in unserer Welt wahrnehmen, und an denen wir leiden. Und jedes Mal würden wir entdecken, dass sie alle ein Einfallstor für die Worte und Taten Jesu sein könnten – für das Licht, die Wärme und die Orientierung, die er in unser Leben bringen will. „Alles hat irgendwo einen Riss, aber genau das ist der Spalt, durch den das Licht einfällt“ – dichtet Leonard Cohen, dessen Lebensgeschichte von vielen Brüchen durchzogen ist; der weiß, wovon er singt; und der mir mit diesen beiden Zeilen das Geheimnis von Weihnachten neu erschlossen hat.